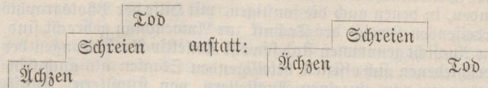


Valentin freilich versteht den Ausdruck „Stufe“ wörtlich und indem er sich die Stufen des Affektes beim Laokoon so denkt:



kommt er zu der oben bestrittenen Ansicht, daß Lessing den Tod Laokoons, nicht sein Geschrei, als die höchste Stufe des Affektes betrachte. Das Schreien des Laokoon ist bekanntlich der Ausgangs- und zugleich der Kardinalpunkt des ganzen Lessingschen Buches. Ob jemand, der diesen Hauptpunkt erkennt und die Entdeckung macht, Lessing wolle beweisen, warum Laokoon nicht tot dargestellt worden sei, das Recht hat, über die Arbeiten des Unterzeichneten vom hohen kritischen Dreifuß herab abzurteilen, darüber überlasse ich die Entscheidung ruhig den Unparteiischen.

Hugo Blümner.

#### Kunslitteratur.

Musterbücher für weibliche Handarbeit. Herausgegeben von der Redaktion der Modenwelt. — Muster altitalienischer Leinwandstickerei. I. u. II. Sammlung. Gesammelt und herausgegeben von Frieda Lipperheide. Berlin, Franz Lipperheide 1881—1883. Das Heft 6 Mark.

Das Bestreben der Redaktion der „Modenwelt“, auf dem Gebiet der weiblichen Handarbeiten möglichst durchgreifend zu reformiren, ist von ganz ungewöhnlichem Erfolg gekrönt worden. Es ist der Redaktion — oder eigentlicher Frau Frieda Lipperheide, der kunstsinnigen Herausgeberin der „Modenwelt“ — nicht bloß gelungen die alten stil- und geschmacklosen Muster auf jenem Gebiet zu verdrängen, indem sie es verstand gute und praktisch leicht verwendbare aus dem Schatz vorhandenen alten Materials ans Licht zu ziehen und neu zu beleben, sondern sie hat dadurch zugleich im großen Publikum den Sinn für weibliche Handarbeit verbreitet oder geradezu neu erweckt. Nicht zum geringsten haben dazu die „Musterbücher für weibliche Handarbeit“ beigetragen, deren erste drei „Sammlungen“, „Muster altdeutscher Leinwandstickerei“ enthaltend, in kurzer Zeit eine erhebliche Anzahl von Auflagen erlebt haben. Zween zum Teil von Julius Lessing gesammelten, heute in mehreren hunderttausend Exemplaren verbreiteten Mustern sind nun zwei Sammlungen „Muster altitalienischer Leinwandstickerei“ gefolgt, welche in gleich vortrefflicher Ausstattung auf 60 Tafeln 141 Muster mit reich illustriertem Text enthalten.

Es handelt sich in diesen beiden Sammlungen nicht ausschließlich um Muster italienischer Provenienz,

sondern es haben auch die auf diesem Gebiet stark von Italien abhängigen Inseln und Küsten des Mittelmeeres ihre Muster beigezeichnet. Neben mannigfachen neuen Motiven in der Ornamentirung bieten die kunstvollen Erzeugnisse jener Gegenden auch eine Reihe neuer Stickweisen, die allerdings nur Abarten des Kreuzstiches sind, aber den Mustern ein reicheres, wirkungsvolleres Ansehen verleihen. Über die Herstellung dieser neuen Sticharten, das Material und die Technik giebt der schlicht und klar geschriebene Text, unterstützt durch eine große Anzahl trefflicher Holzschnitte, eingehende Auskunft. Endlich ist es ein besonderes Verdienst der Herausgeberin, daß sie immer wieder auf die Umbildungsfähigkeit und praktische Verwendbarkeit der Muster für unsere modernen Bedürfnisse hinweist und dadurch vor mechanischem Kopiren oder einseitiger Verwendung derselben warnt.

Neben den praktischen Zwecken, welche die „Musterbücher“ verfolgen, haben sie auch einen bedeutenden wissenschaftlichen Wert, insofern sie durchweg Aufnahmen alter Originale, ohne jede Änderung oder Zuthat sind. Die Zerstreutheit des Materials in wenigen öffentlichen und Privat-Sammlungen, wo es nur beschränkter Benutzung zugänglich ist, sowie die Vergänglichkeit der Originale lassen die Arbeit der Herausgeberin um so verdienstvoller erscheinen. Durch die allmähliche weitere Ausdehnung, welche das Unternehmen gewinnt, entsteht ein Thesaurus von Stickmustern, von größtem Wert als Hilfsmaterial für kunstwissenschaftliche Studien, für welchen der Herausgeberin und dem Verleger auch die Männer der Wissenschaft zu Dank verpflichtet sind.

P.

**Restauration und Vandalismus.** Diesen Titel führt eine kleine Schrift von Heinrich Veiters (Düsseldorf, Vogel), welche mit gerechter Entrüstung auf die an dem ehrwürdigen Dome zu Münster begangenen Restaurationsünden hinweist. Es wäre sehr zu wünschen, daß die warmen Worte, mit denen der Verfasser für die Erhaltung alter Kunstdenkmäler eintritt, an der Stelle Beherzigung fänden, von welcher aus am wirksamsten der übertriebenen Restaurationsucht gesteuert werden kann.

#### Kunsthistorisches.

E. P. Jerg Ratgeb, Maler von Schwäbisch-Gmünd. Durch die gründliche Forschung des Frankfurter Kunsthistorikers Otto Donner von Richter wurde dieser bedeutende, zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig gewesene Meister wieder entdeckt, nachdem er Jahrhunderte lang gänzlich verschollen war und seine Werke unter einem ganz anderen Künstlernamen, nämlich unter dem Namen „Schwed“, liefen. Man denkt dabei unwillkürlich an den Vers:

„Denn in den meisten Fällen  
Schleppt sich ein mißverstand'nes Wort  
Stets wieder abgeschrieben fort,  
— Wir nennen das die Quellen.“

So ging es auch mit dem guten Meister Schwed, der zum erstenmal auftritt in einem Frankfurter Manuskript „Annales reipublicae Francofurtensis“, verfaßt von dem 1649 verstorbenen Frankfurter Patrizier Joh. Maximilian zum Jungen. Dort heißt es: „Anno 1515 ist der Kreuzgang zu den Carmeliten durch J. N. M., von Schwed genannt, gemalt worden.“